

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

5.10.1909 (No. 272)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Oktober

№ 272

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petizions- oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Karlsruhe, den 4. Oktober 1909.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute in Karlsruhe eingetroffen, um den Höchstzinnen von unserem Großherzogspaar am 5. und 6. Mai d. J. gemachten Versuch zu erwidern. Daß sie der badischen Residenz sehr willkommene Gäste sind, hat die Ausschmückung der Einzugsstraßen und vor allem der helle Jubel, der ihnen entgegen schallte, bewiesen. Die Persönlichkeit des Großherzogs Ernst Ludwig trägt so eigenartige Züge, seine namentlich auf kunstgewerblichem Gebiete hervorragende Anregung für das Gewerbe, die Förderung der Wissenschaft, das innige Zusammenleben mit dem Volke, ist vorbildlich. Die ihm in seinem Lande entgegengebrachte Liebe teilt er mit seiner erlauchten Gemahlin Eleonore, die in unermüdlicher Ausübung echten und segensreichen Wohlwollens sich den innigen Dank der wirtschaftlich schwachen Klassen erwirbt. Karlsruhe begrüßt ehrfurchtsvoll das heilige Fürstenpaar und ruft ihm herzliches Willkommen zu.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Domänen- und Spitalwaldhüter Peter Wenz in Bamberg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in Vörrach, Rattmünder Andreas Meier das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste in der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 27. September d. J. wurde dem Telegraphenassistenten Hermann Mayer in Karlsruhe der Titel Telegraphensekretär verliehen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom 30. September 1909 wurde Aktuar Otto Vinkert beim Bezirksamt Überlingen etamäßig angestellt und zum Bezirksamt Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Bezirkstage in Elsaß-Lothringen.

Strasburg, 3. Oktober.

Elsaß-Lothringen steht heute im Zeichen der Wahlen am Bezirkstag, einer Körperschaft, die in allgem. sehr harmlose Funktionen hat und in der Hauptsache alljährlich ein- oder zweimal über Wegebauten und gewisse Wohlfahrtszwecke beschließt. Alle drei Jahre wählen die Bezirkstage auch einen Teil der Abgeordneten des Landesauschusses und das hat diese sonst sehr unpolitischen Körperschaften nach und nach zu einem politischen Faktor gemacht. Das sind sie trotz ihrer Eigenschaft als Wahlkörper noch nicht so lange Zeit, früher wählten sie ihre ältesten Mitglieder nach der Anciennität in das Landesparlament, wobei sie streng loyal vorgingen. Aus den Bezirkstagen sind schon vor langen Jahren z. B. Eingewanderte dorthin geschickt worden, nachdem sie sich in jenen bewährt hatten. Es gab auch sonstige feste Abmachungen in diesen kleinen Provinzialparlamenten, die anderswo, wo die politische Entwicklung nicht so stagnierte wie vielfach in Elsaß-Lothringen, etwas aktiver anmuten möchten. Die Vertretung des konfessionell am meisten gemischten Bezirkes wählt z. B. Protestanten und Katholiken nach einem bestimmten Verhältnis, wobei die etwaige Parteizugehörigkeit des einzelnen Ausschließenden völlig ignoriert wird. Kurzum, manches ging hier seinen Weg, weil es bei der sonstigen politischen Uninteressiertheit dieser Körperschaften in der Öffentlichkeit nicht bemerkt wurde.

Dies ist mit den Jahren anders geworden und die Parteibewegung setzt recht kräftig bei diesen Wahlen ein. Sämtliche Parteien rücken nach dem Vorbild der Sozialdemokratie, die hier die erste war, auf den Plan mit Programmen u. Wahlaufrufen, die die letzten Ziele von Weltanschauungen ins Feld führen. Gerade als ob es sich um die höchsten Güter der Nation handelte. Gewiß, man braucht es nicht zu beklagen, wenn diese Kämpfe der Parteien allmählich an die Stelle früherer Gegenätze treten, die längst keine Stütze mehr in den gegenwärtigen Zuständen des Landes finden. Aber vielleicht ist es des Guten zu viel, wenn in einzelnen Kantonen, den kleinen Verwaltungsbezirken, die sich einen Vertreter zu wählen haben, bis zu fünf Kandidaturen aufstacheln und gleichzeitig in Dorfgemeinden Versammlungen abgehalten werden, die von erbitterten Gegnern gepregelt werden. Allerdings muß man sich erinnern, daß die lokalen Gegenätze hier vielfach weit schärfer hervortreten als die politischen, und daß z. B. die Gemeinderatswahlen in vielen Gemeinden die politischen Wahlen in der Festigkeit des Wahlkampfes weit hinter sich zu lassen pflegen. Auch sie sind vorüber gegangen ohne nennenswerte Störungen, wie es heute auch gehen wird.

(Telegramm.)

* Strasburg, 4. Okt. Nach den bisherigen Ergebnissen der Bezirksratswahlen wurden gewählt 4 Liberale (1 neu), 8 Zentrumsanhänger (2 neu), 4 vom lothringischen Block, 2 Unabhängige (1 neu) und 1 Sozialdemokrat. 7 Stichwahlen sind erforderlich. Aus 10 Bezirken steht das Ergebnis noch aus.

Spanien und Marokko.

(Telegramme.)

* Madrid, 4. Okt. Der Infant Carlos von Bourbon ist gestern Abend nach Melilla abgereist.

* Madrid, 3. Okt. Nach einem Vortrage bei dem Könige erklärte Ministerpräsident Maura beim Verlassen des Palais, die Regierung wünsche den Feldzug in Marokko sobald wie möglich zu beendigen und werde alle nötigen Verstärkungen dorthin senden, um zum Ziele zu gelangen.

* Melilla, 4. Okt. 1500 Mauren wurden gestern auf dem Berge Liza gefesselt. Man glaubt, daß erhebliche Bestandteile der Bimburiagel die Garra verstärkt haben. Gestern zerstreute die spanische Artillerie viele Mauren, die sich auf dem Berge Liza angeammelt hatten.

* San Sebastian, 4. Okt. Dem „Matin“ wird berichtet, daß die dortigen diplomatischen und politischen Vertreter große Aufmerksamkeit der zweideutigen Haltung Mulay Hafids zuwenden, welcher, Tanagerer Privatnachrichten zufolge, sogar den Widerstand der in unmittelbarer Nähe anässigen Rifleute begünstigt. Der Sultan soll angeblich den Krieg mit Spanien hervorgerufen haben. Diese Möglichkeit sei vom Maghzen bei der Besetzung Seduans vorgegeben. England und Frankreich seien hierüber völlig unterrichtet und hätten geraten, es nicht zum äußersten kommen zu lassen. Jedenfalls würden diese beiden Länder völlige Neutralität beobachten, um die Interessen ihrer Staatsangehörigen nicht zu gefährden.

* Paris, 4. Okt. Der „Petit Parisien“ schreibt: Man müsse auf eine Ausdehnung des spanischen Feldzuges in Marokko sich gefaßt machen. Nach gewissen Ansichten zu schließen, beabsichtige Spanien, die Besetzung eines Gebietsstreifens gegenüber den Alhucemas-Inseln 80 Kilometer westlich von Melilla, die Errichtung einer ständigen Garnison in Benon de la Gomera und gegebenenfalls die Besitzergreifung von Jemen ist Said Zdris aus Sabia

Die Thoma-Feier.

III.

Karlsruhe, 4. Oktober.

Das Geigerische Festspiel.

Die innige Verwandtschaft, welche die Kunst untereinander verbindet, trat beim Jubelfest Meister Thomas in mannigfacher Weise zutage. Musik und Mimik, Architektur und Poesie reichten einander zu farbigen Reigen die Hände. Einen Höhepunkt dieses feierlichen Wettbewerbs bildete ohne Zweifel

Albert Geigers „Eulbigung für Hans Thoma“, die am Samstag Abend bei der Künstlerfeier im Museum zur Ausführung gelangte.

Wie kein anderer war Geiger dazu berufen, dem verehrten Meister die dichterische Eulbigung darzubringen. Er ist nicht nur seit Jahren durch Wort und Schrift ein eifriger Verehrer und Förderer Thomascher Kunst — seine treffliche Schrift „Das Lebenswerk Hans Thomass“ (Pforzheimer Volkschriften Nr. 3) verdient in diesen Tagen rühmend erwähnt zu werden — auch in seinem eigenen Kunstschaffen liegen der Beziehungen und verwandten Züge viele, die den Dichter zum Kreis des Malers stimmen mußten. Das Innige, Heimatlische, Süddeutsche, die Farbenfreude, auch eine gewisse Mythis in Geigers Dichtungen lassen bei aller sonstigen Andersartigkeit auf eine feste Verwandtschaft mit der Kunst Hans Thomass schließen. Das Festspiel, das vom Salzerischen Verlag in Heilbronn köstlich ausgestattet im Druck vorliegt, beständig in jeder Strophe diese Anschauung.

Eine Aufgabe schwieriger Art war für den Dichter zu bewältigen. Es galt die Persönlichkeit des Künstlers zu feiern und doch vor allem sein Werk zur Darstellung zu bringen. Geiger löste die Aufgabe meisterlich in der Weise, daß er durch das Werk die Persönlichkeit hervortreten ließ. Dabei stand ihm naturgemäß das eigentliche Mittel aller Bühnenvirkung: die Handlung, nicht zur Verfügung. So war er allein auf die begleitenden Mittel, Musik, Bühnenbild, Gebärde und vor allem poetische Sprache angewiesen. Allein was für ein feines, tiefes, gehaltvolles kleines Kunstwerk hat er mit diesen Elementen hervorzubringen gewußt!

Einer wohlbekannten Gestalt aus Thomass Schaffen, dem Hüter des Tals, gab er die Rolle des Sprechers. Nach kurzem musikalischen Vorspiel — die stimmungsvolle, sich dem Text sorglich anschmiegende Musik ist von Hofkapellmeister Alfred Lorenz komponiert — teilt sich der Vorhang. Der Hüter des Tals steht mit abgenommenem Helm, die Fahne in der Linken, am Eingang eines Schwarzwaldtales und blickt in den sinkenden Abend hinaus. Seine Worte, die das Schweigen der Wälder feierlich unterbrechen, künden seinen Beruf:

Ein Meister hat zum Hüter mich bestellt,
Daß meine Augen mit den feinen schauen.
Des Lebens Fülle bunt und vielgestaltig
Zut auf sich seinen Willen, still gewaltig.

Wir ahnen: mit des Meisters Augen werden wir die Welt nun schauen dürfen. Aber auch der Meister war nicht ein Kind. Sein Werden gilt es vor allem zu deuten. Im Heimatort, im Märchenwald, bei Fluß und Berg erlauchte er die Sprache der Natur in Form und Farbe. Und auf der Spur der großen alten Meister fand er den künstlerischen Ausdruck für das, was in ihm lag; ward er der große Gestalter. Wie reich ist seine Kunst, wie vielgestaltig, man darf fast sagen allgestaltig: Uralte Träume der Menschheit erbühen zu neuem Leben, in die Mysterien des Christentums führt er sich ein und verkündigt sie in tiefstimmigen, dem schlichten Leben des Volkes entflammenden Symbolen; zu seligen Fernen schweift auf den Schwingen des Kranich sein Flug.

Doch Heimat, du, gib ihm den vollsten Kranz,
Aus deiner Eichen, deiner Tannen Zweigen!
Du warstst verküsst von seines Auges Glanz
Zu deines Lebens farbenreinem Reigen.
Er ward um dich. Du gabst dich ihm so ganz,
Wie keinem anderen je du warstst zu eigen.
Von dir gestaltet, hat er dich gestaltet
Und deine Schönheit tausendfach entfaltet.

Nicht nur ein farbiges Abbild hat er von ihr geschaffen — das Schwarzwaldhaus, das Dörfchen im blumenreichen Grund, das Städtchen im Gehege der blühenden Obstbäume — er hat das alles durchgelebt, er hat es bildend durchempfunden. Zu Hebel, dem Dichter der Heimat, tritt Thoma ihr Bildner. Es ist Nacht geworden. Leise geisterhafte Musik füllt die stillen Räume.

Was die Worte des Hüters zu innerem Schauen gemacht, das tritt aus geheimnisvollen Gründen der Nacht bildhaft vor unser Auge, herbeigezaubert von der lorbeergerückelten Genie, die sich jenem leise zugesellt hat. Es naht das Mitterlein, die Märchengeschichte, mit ihren Kindern. Umverwandt hängt der Knabe an ihrem Mund. Wir ahnen im Kinde den künftigen Meister:

Die Mutter durfte ihm in die Seele legen
Der Kunstgestaltung ersten zarten Segen.

Da erwacht der Mond zu vollem Licht. Und horcht! in das Mondlicht stutet süße zarte Musik. Ein Knabe ist herzugezogen, die Geige in der Hand. Es ist als töne in seinem Lied das Geheimnis der Sommernacht. So hold und heilig ist das Lied des Mondscheingeigers, daß erhabene Gestalten aus grauer Vorzeit aus dem Nebel der Vergangenheit hervortreten, um dem Spiel zu lauschen: Joseph und Maria mit dem Jesuskind. Indessen wandelt sich die Weise. Sie wird led; ein derbes Liedchen erklingt und lockt eine wunderliche Gesellschaft herbei, die zur heiligen Familie in einem absonderlichen Gegenstück steht:

Guck! Guck! der Morgen graut. Aus Busch und Baum
Guckst schattenhaft wie eine Märchenfame,
Kosierlich led zum Waldschattenraum
Das scheue Wöllein der gehörnten Faune.
Sie kommen und sie schwinden wie ein Traum,
Grotesk im Sprung mit flüsterndem Geraune.
Der Schalk erschuf sie aus des Meisters Busen.
Auch sie bezugen ihm die Kunst der Mufen.

Der Morgen naht. Die Schwarzwaldfrühe voller Himmelsgrnade umweht uns mit ihrem Duft, ihrer Frische. Der Mensch geht an sein Tagewerk. Ein ländliches Ehepaar schreitet durch die Felder. Es erscheint der Sämann. Ein Sinnbild jeder menschlichen Tätigkeit, die auf Schaffen gerichtet ist, vorab des Künstlers.

Er selbst hat ja gesät mit erstem Sinn.
Die Körner ausgekreut mit gläubigen Händen.
Oft sah er ferne seiner Lat Gewinn,
Und manches wollte spät sich nur vollenden.
Doch schritt er mutvoll seinen Pfad dahin;
Die Saat der Kunst vertrauens auszusenden.
Der Sämann Künstler sieht die Saat nun prangen.
Wie herrlich lohnend ist sie aufgegangen!

Der Tag der Tat! Der Tag dem Leben. Ein munterer
Kinderreigen, von fröhlichen Tönen begleitet, hüpfte über die
Wiese. Der Meister ist ein Kind geblieben. Seine liebsten
Gespielen, die Kinder, dürfen ihm an seinem Ehrentag nicht
fehlen. Wo sie singen und tanzen, da blaut zu silberklaren
Jugendweihen sein Dasein fort in die Unendlichkeiten. —

In kurzer Schau dürfen wir seines Schaffens far-
bigen Abglanz genießen. Uns ist als müßten wir mit den
Kindern des Reigens und mit all den seligen Gestalten uns
um den Meister scharen, und unsere Hände möchten auch den
Lorbeer berühren, mit dem die Genie unter dem rauschenden
Tutti des Orchesters den Meister beträngt.

Dem Dichter aber danken wir in unserem Herzen, daß er —
was das Vorrecht des Dichters ist — in wunderbar farbigen, aus
dem Schönen geborenen, tiefbewegenden Stangen zum Ausdruck
gebracht, was uns alle an diesem Tag der Freude erfüllte: Die
Liebe und unvergängliche Dankbarkeit für den teuren Meister.

Die umfangreiche Rolle der „Güter des Tales“ hat Herrn
Hofschauspieler Herz Gelegenheit, seine martige
Künstlerindividualität zum Ausdruck zu bringen. Von hohem
künstlerischem Werte war die Ausarbeitung der einzelnen Bil-
der und Gruppen: Gestalten wie die edel-schöne Genie (Frau
Kunstmalin Eichrodt), die originell-drolligen Faune, der das
Wesen dieser allbekannten Figur ausgezeichnet wiedergebende
Sämann, die rührende Gruppe der heiligen Familie, der lie-
bliche Kinderreigen u. s. f. werden noch lange in der Erinnerung
der Festteilnehmer bleiben. Die Bühne wurde von Architekt
Großmann in stilvoller Weise hergestellert, entsprechend den
Intentionen Hellmuth Eichrodt's, der das ganze Festspiel
in seiner bekannten feinfühligsten und zugleich großzügigen Art
eingedichtet hatte. Es war ein wirkliches Kunstlerpiel.
Nicht vergessen sei Herr Marquardt, der den Hintergrund
so ansprechend gemalt hat.

Der erhebenden Feier wohnten der Großherzog,
die Großherzogin und Prinz Max bei
und nahmen warmen Anteil. Es war deutlich ersichtlich, wie bewegt
die höchsten Herrschaften von diesem einzigartigen Momente
einer derartigen Feier waren, welche ihren Höhepunkt in er-
greifender Weise fand, als der greise Meister in jener schlichten
rührenden und in wenigen Worten so viel Inhalt gebenden
Weise seinen Dank für die Feier aussprach.

Die höchsten Herrschaften verweilten noch längere Zeit in an-
geregtem Gespräch mit dem Jubilar und zogen auch die Veran-
stalter des Festspiels, den Dichter, den Komponisten und den
Regisseur in die Unterhaltung.

Die Aufführung des Festspiels verlief in durchaus würdiger
und angemessener Weise. Die weisvolle Dichtung Albert
Geigers musikalisch zu illustrieren, war keine leichte Aufgabe.
Ihr auf Schritt und Tritt zu folgen, diskret zu begleiten und
am rechten Orte selbständig hervorzutreten, dazu bedurfte es
der sicheren Kunst eines feinsinnigen Künstlers. Hofkapell-
meister Lorenz hat diese Aufgabe in äußerster Anerken-
nungswürdiger Weise gelöst. Seine Partitur vermag von den
ersten Tönen des Himmelsvoll einleitenden Wortspiels an
zu fesseln; die zur Verwendung kommenden Motive, welche
die einzelnen Bilder charakterisieren, sind prägnant erfunden
und großenteils reizvoll bearbeitet. Um nur einiges hervor-
zuheben, sei in dieser Beziehung der lieblich pastorale
Musik zu der Gruppe der heiligen Familie, der garten Weise
des Mondsheinigers (Violinsolo von Hofkapell-
meister Deman wunderbar interpretiert), des reizenden
Kinderreigens u. a. m. gedacht. Eine prächtige Steigerung wird
am Schluß durch das Hinzutreten eines Chores erzielt, der die
Apotheose des Meisters in lichten Tönen begleitet.

Das Hoforchester und der zu diesem Zwecke zusamen-
getretene Chor (Viederhalle) entledigten sich unter der tem-
peramentvollen Leitung des Komponisten ihrer würdigen Auf-
gabe mit schönstem Gelingen.

Zu der Feier war ein ausserlesener Kreis einheimischer und
auswärtiger Verehrer Thomas erschienen, von welchen viele
dem Jubilar ihre Glückwünsche darbrachten. Eine große
Reihe von Deputationen hiesiger und auswärtiger Künstler
und anderer Korporationen war erschienen, um dem Meister
ihre Huldigung darzubringen. Der greise Künstler wurde
mit Geschenken und Glückwünschen aller Art überhäuft. Be-
sonders hervorzuheben sei die prachtvolle Kassetten, die Dr.
Beringer-Mannheim nebst einer Mappe mit den Namen zahl-
reicher deutscher Künstler, Musiker, Dichter und Gelehrten dem
Jubilare überreichte. Außerdem waren erschienen Deputa-
tionen: Künstlerbund, Kunstgenossenschaft, Madrierverein, Male-
rinnenverein, Geheimrat Thode-Heidelberg, Deimatische
Kunstpflege, Deutscher Lehrerverein, Verband der Kunst-
freunde am Rhein, Freiburger Kunstverein, Frankfurter
Kunstverein, Frankfurter-Gronberger Künstlerbund, der hie-
sige Arbeiterbildungsverein, Verein für Volksbildung, Major-
klubverein.

Noch sei bemerkt, daß das in vornehmster Weise aus-
gestattete Festspiel (Verlag Eug. Salzer, Heilbronn) zur Er-
innerung an den denkwürdigen Abend in den Buchhandlungen
auch solchen erhältlich ist, welche an der Feier nicht teilnehmen
konnten.

Die Eröffnung der Thoma-Ausstellung im Kunstverein.

Am Sonntag vormittag fand im Kunstverein die von diesem
veranstaltete Ausstellung von Gemälden des Meisters Thoma
statt, die verschiedenen Sammlungen von Privaten und aus son-
stigen Sammlungen entnommen waren. Eine vornehme Gesell-
schaft hatte sich hierzu eingefunden; wir bemerkten unter den
Anwesenden die Spitzen der staatlichen Behörden, der städtischen
Verwaltung und die hier anwesend und schon genannten Ver-
treter der verschiedenen Akademien, ferner befand sich unter
den Festgästen Siegfried Wagner, Gumpertind, der Komponist
von „Hänsel und Gretel“, Kapellmeister Walling, Professor
Wolfrum-Heidelberg u. a. m. Kurz nach 11 Uhr erschienen
Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die
Großherzogin mit Gefolge, von dem Vorstand des
Kunstvereins begrüßt.

Oberlandesgerichtsrat Freiherr von Marschall be-
grüßte die Festversammlung mit folgender Ansprache:

Als das Komitee, welches sich gebildet hatte, um aus Anlaß
des 70. Geburtstags des Professors Hans Thoma eine Aus-
stellung ausserlesener Werke desselben zu veranstalten, mit der
Anfrage an den Vorstand des Badischen Kunstvereins heran-
trat, ob er bereit sei, für diese Ausstellung die Räume des
Kunstvereins zur Verfügung zu stellen, da habe derselbe diese
Anfrage freudig bejaht; bot sich doch dem Vorstand des Kunst-
vereins, welcher Hans Thoma mit Stolz zu den Seinen zählt,
dadurch die erwünschte Gelegenheit, auch seinerseits dem
verehrten Meister bei seinem Ehrentage eine Huldigung darzu-
bringen. Es kann nicht meine Aufgabe sein, hier die Bedeu-
tung Thomass für die deutsche Kunst zu würdigen; es ist
und wird dies in diesen Tagen in reicher Weise und von be-
redeter Seite geschehen; aber das eine darf ich wohl hier
ausprechen, daß seine Kunst, wie sie aus der Tiefe der deut-
schen Volkseele geschöpft ist, auch im besten Sinne des Wortes
eine vollstümliche ist, und daß sie, weil im höchsten Maße

naturwüchsig und ursprünglich, von der Persönlichkeit des
Künstlers losgelöst nicht gedacht werden kann. Und so glaube
ich auch, daß die Bereitwilligkeit, welche das Komitee bei allen
gefunten hat, an welche es sich mit der Bitte wandte, sich in
dieser oder jener Weise, sei es durch Geldspenden oder durch
Überlassung von im Privatbesitz befindlichen Kunstwerken zum
Gelingen dieser Ausstellung beizutragen, nicht allein der her-
vorragenden Kunst, sondern auch der schlichten und gewinn-
vollen Persönlichkeit Hans Thomass gebührt hat, und daß es ins-
besondere dem letzteren gilt, wenn zahlreiche Verehrer und
Freunde sich hier zusammengefunden haben, um mit ihm ein-
mütig seine Ehrentage zu begehen, welche durch die Anwesen-
heit des Großherzogs und der Großherzogin eine besondere
Weise erhalten hat. Sie alle, welche als Freunde und Verehrer
Hans Thomass heute hier zusammen gekommen sind, heisse ich
in diesen Räumen herzlich willkommen, und hoffe, daß Sie
von den Karlsrühern Thoma-Tagen und insbesondere auch von
dieser Ausstellung angenehme Eindrücke mit nach Hause nehmen
werden. Dem Gelehrten selbst aber darf ich wohl als den
Wunsch aller hier Versammelten aussprechen, daß ihm noch
auf lange Jahre hinaus die jugendliche Schaffenskraft, die wir
alle an ihm bewundern, erhalten bleiben möge, und daß es
ihm vergönnt sein möge, die Welt noch durch zahlreiche
Früchte seiner reifen Kunst zu erfreuen. Mit diesem Wunsch
erleide ich Herrn Dr. Beringer aus Mannheim das Wort zu
einem Vortrag über die Art und Weise, wie diese Ausstellung
zustande gekommen ist, über die Ziele, welche sie verfolgt und
über die Ziele, welche das Komitee bei ihrer Zusammenstellung
geleitet haben.

Herr Dr. Beringer folgte dieser Einladung und führte
etwa folgendes aus:

„Eure Königliche Hoheit im Namen des vorbereitenden Komitees
der Thomafeier ehrerbietig begrüßen und willkommen
heißen zu dürfen, gereicht dem Komitee zur hohen Ehre und
Eure Königliche Hoheit huldvolles Erscheinen bei der Eröffnung
dieser Ausstellung beweist wiederum, daß überall, wo es sich
um Veredlung des Allerhöchsten Interesses für die Kunst und
Kunstpflege handelt, die alte Bräutigamstradition mitwirkt. Da-
von reden die prächtigen Schloßbau der Nachrenaissancezeit,
wie auch der Anteil, den Eure Königliche Hoheit selbst in unse-
ren Tagen an der Kunst und speziell an den Feierlichkeiten zu
Ehren unseres Meisters Thoma nehmen. Vor allem möchte ich
allen, die zum Gelingen der Ausstellung durch Überlassen von
Werken beigetragen, den tiefgefühltesten Dank aussprechen,
was alles Eure Königliche Hoheit selbst wir an Ölbildern
und Aquarellen verdanken, dann aber auch Seiner Großher-
zoglichen Hoheit dem Prinzen Max und dem Meister selbst,
der wieder einmal so reiche Schätze der Öffentlichkeit zugäng-
lich macht. „Ich habe allezeit gut badisch gedacht und gefühlt“,
so schrieb der Meister vor zehn Jahren, als der unergiebige
Großherzog Friedrich I. diesen Meister aus Frankfurts
Schaffensstille an die erste Stelle im badischen Kunstleben be-
rief. Und dann fliegt unser Blick zu dem kleinen Schwarz-
waldhaus, zu zwei stillen Gräbern am Main, bis hin in die
gefern erkmals entstandenen heiligen Räume, hin zu
dem herrlichen Schauspiel, wie göttliche Kraft in schwachen
Menschen wirksam wird. Wir wissen, daß es nicht immer nur
Licht, Sonne und Heiterkeit war, aber wir schauen nur des
Meisters Werk. Wir sind heute gewohnt, die Dinge des
Lebens vorzugsweise nach ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zu
bemeßen; auch nach dieser Richtung steht Thoma, ungerechnet
der idealen Segnungen, die in Zahlenwerten nicht zu fassen
sind, ungerechnet der Freude, die neue Produktionskräfte aus-
löst, wie ein Ideal da. Wir selbst sind lebend geworden
durch das Auge, das vor 70 Jahren seine Sterne zum Him-
mel aufschlug; wir sind reich geworden an Gütern der Erde,
der Seele, ein Schatz unerschöpfbarer Kraft ist uns geworden
in der Kunst dieses Meisters. Und nun bitte ich, Eure König-
liche Hoheit wolle huldvollst die Ausstellung für eröffnet er-
klären.“

Hierauf fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, die
sich bis gegen 1 Uhr hinzog, worauf die höchsten Herrschaften
den Kunstverein verließen.

Das Festessen.

Mittags halb 2 Uhr fand ein Festessen im Gartenhof der
Festhalle statt, das alle offiziellen Persönlichkeiten vereinte.
Wieder war der greise Jubilar selbst erschienen und auch die
höchsten Herrschaften hatten Vertretungen entsandt. Nach
dem ersten Gange erhob sich Geheimrat Dr. Böhm vom Mini-
sterium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zu einem
Trinkspruch auf die Familie des Gelehrten. Er begrüßte in
herzlichen Worten den Jubilar, in dem man einen Großen des
deutschen Volkes verehrt. In all den schon verfloßenen Fest-
veranstaltungen seien die Verdienste und menschlich-schönen
Seiten des Künstlers fast reiflos gewürdigt worden. Aber eines
sei dabei übersehen worden: die Liebe des Künstlers zu seiner
Familie. So wie Hans Thoma im deutschen Lande und in
seiner Heimat wurzte, so wurzte er auch in seiner Familie.
Dies sehe man schon aus der außerordentlich großen Zahl von
Bildern, die er derselben gewidmet, wie auch aus der Liebe und
Sorgfalt, mit der er diese Bilder bedacht. So sei es ihm heute
eine gerne erfüllte Ehrenpflicht, der Angehörigen Hans Thomass,
vor allem dessen Schwester, Tochter und deren Mann zu ge-
denken. Der Trinkspruch klang aus in ein Hoch auf die
Familie Hans Thomass, das stürmischen Wiederhall fand.

Bei froher Unterhaltung wurde sodann das Mahl fortgesetzt
und beendet. Noch erschien Frau v. Freyberg mit einem schönen
Gebichte, das gleichfalls lebhaften Beifall fand.

Der Festakt in der Festhalle.

In der Festhalle fand Sonntag abend der Schlußakt der Fest-
feier für Thoma statt. Die Festhalle hatte einen prächtigen
Festschmuck angelegt, von dem Wallons hingen kostbare Tep-
piche herab und die Empore fand ihren Abschluß in einer
lichtvollen Frühlingslandschaft von der Palette Albert Wolfrum's,
unseres tüchtigen Hoftheatermalers. Die Festhalle war bis auf
den letzten Platz gefüllt, auch heute abend hatten sich die
Spitzen der Behörden eingefunden, darunter Staatsminister
von Dusch, Minister Frhr. von Marschall, Minister
Dr. Honzell, Geheimrat Böhm, Oberbürgermeister Sie-
gried Wagner, Musikdirektor Gumpertind, Musikdirektor
Wolfrum, ferner die Vertreter der Universitäten, der ver-
schiedenen Hochschulen und zahlreiche Damen und Herren.
Eingeleitet wurde das Fest mit der Freischütz-Overtüre, vor-
getragen von der Grenadierkapelle unter Leitung des Musik-
direktors Voettge und dem Vortrag des Mozartschen „O
Schutzgeist alles Schönen“ vom Männergesangsverein „Lieber-
halle“ unter Leitung des Seminarlehrers Thomas Rein-
furt schwungvoll vorgetragen.

Gef. Hofrat Professor Dr. Thode hielt die Festrede: „Ein
badisches, ein süddeutsches, ein deutsches Fest werde heute
gefeiert zu Ehren des Meisters Thomass, im wahren Sinne ein
deutsches Fest, das unserem innersten Wesen entspricht und
der Kunst selbst, die nicht hervorbebt aus Meinungen und Ten-
denzen, aus Erwerb, die aus dem innersten Zusammenhang
der Natur erwächst und ihre neue Kraft zieht. Ein großer
herrlicher Sieg ist es — die Offenbarung des großen geheim-
nisvollen sittlichen Zusammenhanges, die die Grundlage un-
serer Welt ausmacht, daß das Wahre und Echte Sieger bleibt.“

Johannestag, Johannestag — Blumen und Bänder, soviel man
mag. Heil Meister Hans — heil Deutschlands treuem Thoma!
und mit Macht klang die Huldigung aus dem dritten Akt der
„Meisteringer“: Was auf! durch den Saal.

An den Festakt schloß sich das Festbankett mit einer An-
sprache des Gef. Hofrat Professor Dr. v. Dechelhauser, in
welcher derselbe die Festversammlung begrüßt und dann Tho-
mas in herzlichen Worten gedenkt — „sich selbst getreu“ das
sei das Leben dieses Künstlers gewesen, der Größten Einer, der
Zeitzeit als Führer, bahnbrechend voranschreitend, überhäuft
mit äußeren Ehren und Mittelpunkt in dieser volkstümlichen
Feier, die in ihrer Art wohl wenigen Künstlern zuteil gewor-
den sein dürfte. Redner schloß mit einem begeistert aufge-
nommenen Hoch auf Meister Thoma. Es folgte die „Huldigung
der Frauen“, gebichtet von Fräulein Elise v. d. Karls-
ruhe und von Fräulein De la Camp stimmungsvoll vorgetra-
gen — ein lieblicher Frauenreigen, an den sich die „Huldigung
der Kinder“, ein freundlicher Kinderreigen der Elisabeth-Dun-
can-Schule, zwei Nummern, die lebhaften Beifall fanden, an-
reichte. Generalmusikdirektor Prof. Dr. Philipp Wolfrum
hatte dem Jubilar Thoma eine besondere Freude bereitet, in-
dem er zwei Gedichte von Hans Thoma „Alter Spruch“ und
„Abendgedanken“ vertont und dem Jubilar gewidmet hatte.
Frau Julia Hofmann-Bielefeld trug die sein empfundene
Lieder mit eben so viel Verständnis wie Wärme vor und fand
lebhaften Beifall, desgleichen das weitere Thomassche Gedicht
„Herbstnacht“, vertont von Professor Seyffardt-Stuttgart.
Oberamtmann Geh. St. Majest. brachte Grüße aus Hans
Thomass Heimat, aus Bernau, der er kein Fremder geworden
und die ihn schätze als großen Künstler. (Lebhafte Beifall.)
Hierauf ergriff der Jubilar das Wort zu folgenden Dank-
festsprechungen:

Da ich sagen kann, daß die Fülle von Ehrungen, die ich zu
meinem 70. Geburtstag erhalten habe, mich sprachlos ge-
macht hat, so sollte ich eigentlich nicht öffentlich reden und
doch drängt ein volles Herz, ein von Dank erfülltes Herz zur
Aussprache. Ich komme selten aus dem Häuschen, wenn es
mir aber in diesen Tagen passiert ist, so möchte ich um gütige
Nachsicht bitten; auch ist es mir in dieser kurz bemessenen
Zeit nicht möglich, auch nur zu erwähnen, was mir alles in
so treuer Liebe zuteil geworden ist und so, indem ich meinen
Dank im allgemeinen ausspreche, bin ich genötigt, heute nur
einzelnes herauszugreifen, das mir persönlich, ganz persö-
nlich bedeutungsvoll geworden ist. Wenn man das siebzigste
Jahr erreicht hat, so häufen sich die Gedenktage, und auch die
stillen Jubiläen wollen kein Ende nehmen, so feiere ich heute
am 3. Oktober auch wieder ein stilles Jubiläum, das eigentlich
zwischen mir und der Stadt Karlsruhe stattfindet. Es sind
nämlich heute gerade fünfzig Jahre, daß ich das erste Mal
nach Karlsruhe kam, mein erster Gang war in die Zinken-
heimerstraße in die Galerie, wo ich einen Empfehlungsbrief
an Kessing abzugeben hatte — ich darf sagen, daß ich mit
schüchternen Ängstlichkeit all dem entgegenlag, was mir, dem
Schwarzwalder Ahrenschilfmalen, in der Festabend begegnen
würde. Furcht und Hoffnung waren eng durcheinander ge-
mischt, aber nachdem ich ein paar Wochen in der Kunstschule
war, siegte über mich die Hoffnungsfreudigkeit und es waren,
allerlei Mühseligkeiten, die sich niemand sparen kann, abgerech-
net, neue Jahre von Jugendzeit, die ich mit neu gewonnenen
Freunden in Karlsruhe zubringen konnte. Karlsruhe ist
mir lieb geworden, und wenn es auf mich und meine nach
bezüglichen Dasein angelegte Natur angekommen wäre, so
hätte ich mich nie von Karlsruhe getrennt, aber das Leben
leitet sehr oft auch gegen unseren Willen unseren Weg und
wenn wir dann zurücksehen, so müssen wir sagen, das was
gegen unseren Willen geschehen, war doch die richtige Fügung.
Und so kam es, daß ich 1870 Karlsruhe, wie es mir schien, für
immer verlassen mußte. Still, sagte ich meinen Willen den
Umständen und das war gut — ich sah endlich in Frankfurt
fest im stillen, behaglichen Dasein und dachte, da ist es mir
jezt wohl genug, da gehe ich nicht mehr fort. Allein es
schwebte eine alte Prophezeiung über meinem Haupte. Der
alte weisbärtige Amtsdienner in St. Majest hat nämlich im
Jahre 1858 zu mir jungen Menschen gesagt: Sie gehen einer
schönen Zukunft entgegen, und als ich ein verwundertes Ge-
sicht machte, wurde er ernst, sah mich eindringlich an und
sagte: Denken Sie an mich alten Mann, Sie werden noch
einmal „Kunstsdirektor“ in Karlsruhe. Nun, ich dachte nicht
mehr daran, aber mein gnädiger Landesfürst hatte mich nicht
vergessen; im Jahre 1899 berief er mich nach Karlsruhe, ich
folgte seinem Befehl; mir alle wissen es, wie die milde gütige
Art des nun in Gottes Willt ruhenden Großherzogs eine
zwingende Gewalt hat. Ich folgte seinem Rufe, der aus dem
bestehenden Vertrauen zu mir hervorgegangen ist. Gottes
Fügungen scheitern mit unwillkürlichem ruhigem Schritt durch
die Welt, sie folgen nicht unseren Wünschen und wir Men-
schen, ob sie uns trauern oder jubeln machen, haben uns ihnen
unterworfen. Ein Gefühl tiefer Wehmuth war es für mich,
daß der verehrte Fürst — gefehert bei der Eröffnung des
Wandbildersaal — nicht mehr zugegen war, denn er ver-
dankte seinen Ursprung dem gnädigen Vertrauen, das er zu
mir hatte. Dies Vertrauen war es, welches mir in meinen
alten Tagen noch den Mut und die Kraft gab, das Werk zu
unternehmen, möge dasselbe nun ein Denkmal von der Kunst-
liebe und Kunstpflege des in Gott ruhenden Fürsten sein.
Möge es — das deutsche Volk hat ihm schon viel zu danken —
ein Vermächtnis sein, das er, das unser hohes Fürstenhaus
dem deutschen Volk gestiftet hat. Um wieder auf Karlsruhe
zurückzukommen, muß ich sagen, daß es doch auch eine Art
von geheimnisvoller, stiller Fügung ist, daß an dem Tag, an dem
ich vor fünfzig Jahren Karlsruhe betrat, die Straße, die ich
quert aufsuchte, den Namen „Hans Thoma-Straße“ erhalten
hat. Nachdem Redner der Stadtverwaltung und den Beson-
dern für die schöne Ehrung gedankt hatte, fuhr er fort:
Ich habe in dem ersten Jahrzehnt, da ich in den Mauern
weilte, viel Freundlichkeit empfangen, viel Liebenswürdigkeit,
von der man nicht viel spricht, weil sie nicht berufen sein will.
Und auch jetzt die zehn Jahre, die ich wieder hier bin, wie
wurde ich und meine liebe Frau freundlich aufgenommen.
Wie hat man mit schonender Teilnahme daran teil genom-
men, da durch den Tod meiner Frau ein großer Teil meines
Lebensglücks zerstört worden ist und wie freundlich gut offen-
bart sich jetzt in meinem Jubeljahre die Teilnahme meiner
Mitbürger. Wenn durch all dies gütige Entgegenkommen,
das ich gefunden, Schulden auf mein Haupt genommen, die ich
vielleicht in der kurzen Zeit, wie sie einem Siebzigjährigen
noch bemessen ist, nicht mehr begahlen kann, so bitte ich um
gütige Nachsicht. Ich will bestritt sein, mitzuwirken zu dem
Wohl und Gelingen der Stadt Karlsruhe. Mit einem noch-
maligen Dank auch an die auswärtigen Gäste schließt Thoma
mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf die Stadt Karls-
ruhe.

Nach weiteren musikalischen Vorträgen, unter denen wir be-
sonders die von Klara F a h t vertonten Lieder, die von Frau
Olga A l l e n s e frisch zum Vortrag gebracht, hervorheben
möchten, schloß die Feier, die einen untergefallenen Verlauf
genommen, nach Mitternacht.

Das Thoma-Museum und die Thoma-Ausstellung.

Unter den Veranstaltungen, mit welchen Thomass siebzigster
Geburtstag gefeiert wurde, ist die Eröffnung des Thoma-
Museums von den Kunstfreunden mit besonderer Spon-
sionung erwartet worden. Damit ist der schöne, von einer un-

elbaren Anreueung Großherzog Friedrichs I. ausgegangene Gedanke verwirklicht worden, die Werke des Altmeisters deutscher Kunst in einer besonderen, in sich abgeschlossenen Sammlung zu vereinigen. Das Museum bildet einen symmetrischen Anbau der Kunsthalle, dessen Längsaxe drei Seitenlichtsäle umfaßt und dessen Mittelachse von dem chorartigen Oberlichtraum abgeschlossen wird. Die Seitenlichtsäle sind für die Aufnahme der Einzelwerke bestimmt. Sie enthalten zu einem Teil für die Besucher der hiesigen Kunsthalle wohl bekanntes, sie sind aber durch eine bedeutende Reihe wertvoller Stichtungen des Künstlers selbst bereichert worden; dazu gehören u. a. das Selbstbildnis mit Tod und Engel von 1875, eines seiner schönsten Werke, in der malerischen Breite der Auffassung und Behandlung und dem tiefen und vollen Ton ein charakteristisches Beispiel aus der Münchner Zeit; eine Begegnung von Christus und Magdalena; das Paradies von 1904; mehrere Arbeiten von dekorativem Charakter, so die bekannte heilige Cäcilie von besonders schöner Ornamentalität der Linie; und als eine seiner neuesten Arbeiten ein Brustbild Großherzog Friedrichs I. Der dritte Saal enthält außer den Zeichnungen u. a. eine große Kollektion von Arbeiten aus den sechziger Jahren, wertvolle Dokumente für Thomas' Entwicklungsgang, die uns zeigen, wie sich die spätere Größe der Stils und die Freiheit der persönlichen Auffassung als Frucht des strengsten und sorgfältigsten Studiums der Frühzeit entfaltet hat. Den eigentlichen Mittelpunkt des Thoma-Museums bildet der Oberlichtsaal. Schon die dekorative Behandlung des Eingangs, der mit Majolikafischmuck auf Goldgrund gehoben und von zwei nach Thomaschen Entwürfen ausgeführten großen Glasfenstern flankiert ist, bereitet auf einen Raum von feierlicher Stimmung vor. Im Innern des kapellenartigen Polygons tragen die drei Hauptseiten die Bilder des Christus u. s. J. H. I. u. s., die in sieben Hauptmomenten — Geburt (das Weihnachtstriptychon von 1905), Flucht nach Ägypten, Verkündigung, Bergpredigt, Alberg, Kreuzigung und Auferstehung — das Leben Jesu schildern. Die Rückwand ist mit Schnitzereien und Bildern, aus dem Thomaschen Kalender ornamentiert und deutet so den Zusammenhang zwischen Jahr und Leben Christi an. In den Christusbildern sind die durch das Thema begründeten Gegenstände von malerischer und freikomponierter linearer Behandlung durch die Gesamtkomposition zu einer großen Einheit zusammengehalten. Als charakteristisches Dokument seiner Schaffensperiode bildet der Christus-Jhlus ein abschließendes Bekenntnis von Thomas' künstlerischer und menschlicher Weltanschauung: Durch ihn erhält das Thoma-Museum, zusammen mit den Einzelwerken den Charakter einer umfassenden Repräsentation seines Lebenswerks und seines Entwicklungsganges.

Die Thoma-Ausstellung im Kunstverein umfaßt — in sämtliche Ausstellungsräume verteilt — etwa hundert Gemälde, Aquarelle (darunter 2 Schwarzwaldbandschaften, im Besitz der Großherzoglichen Familie), eine Kollektion Zeichnungen für graphische Ausführung und einen Saal mit Entwürfen und Arbeiten kunsthandwerklicher Natur: Stickerien, Wandteller, geschnitzte Stuhllehnen u. dgl. Auch diese schöne und reichhaltige Sammlung bedeutet eine der wertvollsten Gaben, die wir der Thomafeier verdanken. Sämtliche Bilder sind Schätze aus Privatbesitz, die auf diese Weise der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Es überwiegen die Werke aus den 70er und 80er Jahren, also Arbeiten aus der Zeit des tiefen, vollen Tons. Doch ist auch die Frühzeit vertreten, z. B. durch die Schneelandschaft von 1876 (im Besitz der Großherzoglichen Familie) und das älteste existierende Werk Thomas: Einweihung des Friedrich-Luisenturms auf dem Feldberg (1856). Werke der Spätzeit sind u. a. das aus dem Jubiläumsjahr 1902 stammende große Bildnis Großherzog Friedrichs I. (im Besitz der Großherzoglichen Familie), die Schweizer Landschaft „Blid ins Laiterbrunnental“ (Besitz Herr Oberamtmann Eckhard in Mannheim). Unter den schönsten Werken seiner mittleren Zeit findet sich u. a. die monumentale Pieta von 1885 (im Besitz seiner Großh. Hoheit des Prinzen Max); das Selbstbildnis mit Buch von 1886; der Frühlingsregen (von 1875) und die Golbene Zeit (von 1876) in ihrer feierlichen, etwas altmeisterlichen Haltung in Farbe und Ton wahre Perlen Thomascher Naturinterpretation; ein besonders charakteristisches Werk der Münchner Zeit ist das Bildnis von Wabersdorfer (im Besitz der Witwe). Diese und andere Werke aus jenen bedeutungsvollen zwei Jahrzehnten deutscher Kunstentwicklung bestimmen den künstlerischen Gesamteindruck der Ausstellung und zeigen, daß damals, wo auch der Stern Böcklins und Leibls im Zenith stand, die große Zeit der modernen deutschen Malerei gewesen ist.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 4. Oktober.

Am gestrigen Sonntag vormittag besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Militärgottesdienst in der Stadtkirche. Gegen Mittag nahmen Ihre königlichen Hoheiten an der Eröffnung der Thoma-Ausstellung in den Räumen des Kunstvereins teil.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise hatte den Beheimatrat von Gehlins beauftragt, Höchstselbe bei der Thoma-Feier zu vertreten und ein Hand schreiben mit Glückwünschen zu überbringen.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und bei Rhein trafen heute mittag 11 Uhr 50 Minuten hier ein. Am Bahnhof fand

großer Empfang statt. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sowie Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max waren zur Begrüßung am Bahnhof anwesend. Außer den zum Ehrenamt befohlenen Herren waren erschienen der Großhofmeister und der Oberzeremonienmeister, der Oberstallmeister, der Generaladjutant und die Flügeladjutanten sowie das Gefolge vom Dienst der am Bahnhof erschienenen Allerhöchsten und Höchstent Herrschaften, der Präsident und die Mitglieder des Staatsministeriums, der kommandierende General des XIV. Armeekorps, die Generalität und die Stabsoffiziere der Garnison, der Landeskommissar, der Amtsvorstand und der Polizeidirektor sowie der Oberbürgermeister der Residenz.

Auf dem Bahnhof stand eine Ehrenkompanie des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 mit Fahne und Musik. Nach dem Abschieden fand Vorbeimarsch auf dem Bahnsteig statt. Die Allerhöchsten und Höchstent Herrschaften führen darauf mit einer Begleit-Eskadron des 1. Bad. Leibdragonerregiments Nr. 20 durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schloß, in dessen Vorhalle die nicht an dem Bahnhof befohlenen Hofstaaten und im unmittelbaren Dienst befindlichen Hof- und Staatsbeamten versammelt waren. Sie geleiteten die Allerhöchsten und Höchstent Herrschaften in den Marmorfaal.

Im Gefolge Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen und bei Rhein befinden sich die Hofdame Freiin von Notsmann, Hofmarschall Freiherr von Ungern-Sternberg, der diensttuende Kammerherr Dr. Freiherr von Leonhardi, Oberst Fähn, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Generaladjutanten, und Flügeladjutant Rittmeister Freiherr von Massenbach.

Um 1 Uhr fand Familienfrühstück im Großherzoglichen Schloß und gleichzeitig Marschalltag statt.

Nachmittags besuchten die Großherzoglichen Herrschaften mit den Großherzoglich Hessischen Herrschaften das Thoma-Museum im neuen Flügel der Kunsthalle unter Führung des Galeriedirektors Professors Dr. Thoma.

Um 6 Uhr war Galatage im Großherzoglichen Schloße und um 8 Uhr begeben sich die Allerhöchsten und Höchstent Herrschaften zur Festvorstellung in das Hoftheater.

(Die Eröffnung des Künstlerheims.) In den Räumen des bisherigen Verhörslokalen Palais haben die hiesigen Künstler ein Heim geschaffen, welches Samstag abend feierlich eingeweiht wurde. Zugegen waren Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max, die Minister Fehr v. Marschall und Fehr v. Bodman, Landeskommissar Föhrenbach, der Amtsvorstand Fehr v. Kraft-Ebing, Oberbürgermeister Siegrist u. a.

Wegen Mangel an Raum mußten mehrere Korrespondenzartikel und Lokalberichte zurückgestellt werden.

X Baden, 3. Okt. Professor Ludwig Knaus, der Ehrensenator der königlichen Akademie der Künste in Berlin, der Maler so vieler prächtiger Genrebilder und zugleich Schwarzwaldbilder feiert am 5. Oktober seinen achtzigsten Geburtstag. Der große Künstler hat aber Berlin verlassen und wohnt gegenwärtig im „Hotel Gungenbacherhof“ in Baden Baden. Seine vielen Freunde und Verehrer werden seiner auch in Schwarzwald glückwünschend gedenken. — Vor einigen Tagen brachten die Blätter die Meldung, die Witwe des ehemaligen württembergischen Kriegsministers von Sutow beabsichtige, die Erinnerungen ihres Mannes, die bereits gedruckt im Manuskript vorliegen, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Daß die Erinnerungen schon einmal unter dem Titel „Rückschau“ gedruckt wurden, hat seine Richtigkeit. Als Herr von Sutow im Jahre 1874 seinen Abschied nahm, ließ er bald für immer nach Baden-Baden über und ließ sich hier eine Villa erbauen, welche seine Witwe heute noch bewohnt. Hier hat er auch mit der Niederschrift seiner Erinnerungen begonnen, die dann im Jahre 1886 oder 1888 in der hiesigen Hofbuchdruckerei in nur 30 Exemplaren gedruckt wurden. Diese 30 Exemplare wurden an deutsche Fürsten, Herzogtümer, Diplomaten, Bismarck und Wolke, verteilt. Herr von Sutow legte damals großen Wert darauf, daß der Inhalt der Erinnerungen geheim gehalten wurde. Sämtliche Korrekturen las er selbst und brachte dann die Korrekturen persönlich in die Druckerei. Die Empfänger der einzelnen Exemplare haben auch Stillschweigen über den Inhalt bewahrt, denn noch heute kennt kein Mensch denselben. Wenn jetzt die „Rückschau“ der Öffentlichkeit übergeben wird, so ist dies dankbar zu begrüßen, denn sie enthält sicher viel interessantes Material zur Beurteilung der Verhältnisse aus Deutschlands großer Zeit.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 4. Okt. Die Direktion des Hanjabundes gibt folgende Wahlen des Präsidiums des Hanjabundes bekannt. Präsidenten: Geh. Justizrat Prof. Dr. Nieffer, Landrat a. D. Nötiger und Ehrenobermeister Nicht. Vizepräsidenten: Rudolf Grafemann-Hamburg, Dr. Sieck-Weipzig und Ingenieur Hirt-Cannstatt.

* Paris, 4. Okt. Die in Armentiers versammelten Vertreter von 17 Weber-Syndikaten beschloßen, nächsten Sonntag in Lille eine Versammlung aller Weberarbeiter abzuhalten, um über die Frage des Ausstades zu beschließen. Man befürchtet umso mehr den Ausbruch eines Generalstreiks, als die gelben Syndikate mit den Roten gemeinsame Sache machen.

* Paris, 4. Okt. Zwischen dem österreichischen Zulfertartell und den Zudergroßhändlern ist ein Konflikt ausgebrochen. Das Kartell hat ein neues Schlußbriefformular aufgestellt, nach welchem die Abnehmer nicht nur verpflichtet sind, selbst außer Kartellzucker nichts zu kaufen, sondern auch an Händler, welche Außerkartellzucker führen, nicht weiter zu verkaufen und falls eventuell durch Vorlage der Bücher zu beweisen, widrigenfalls der Umsatzabatt entzogen werden soll. In der heute hier abgehaltenen Versammlung der Händler wurde beschloßen, die neuen Schlußbriefe unter keinen Umständen zu unterzeichnen.

* Paris, 4. Okt. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht Weisungen des Unterstaatssekretärs der Marine Cheron über prophylak-

tische Vorkehrungen gegen die Cholera an Bord der Schiffe und in den Häfen. Insbesondere wird die Anwendung des im Institut Pasteur hergestellten neuen Anticholeraferums vorgeschrieben.

* Paris, 4. Okt. Aus Maco wird mehreren Blättern berichtet, ein Trompeter der fünften Kompagnie des 234. Reserve-Regiments in Chatelin habe im Rausche das Geständnis abgelegt, daß er es gewesen sei, der die Fahne des Regiments in die Latrine geworfen habe.

* Konstantinopel, 4. Okt. Nach einem Telegramm des Wali von Yemen ist Said Jdris aus Sobia entflohen. Die Belagerung der Stadt Jehre ist aufgehoben worden. Gestern vormittag sind von Konstantinopel wieder zwei Bataillone nach Yemen abgegangen.

* Newyork, 4. Okt. Auf das Guldigungstelegramm des Deutschen Kriegerbundes an den Deutschen Kaiser hat Seine Majestät in einem Telegramm, das gestern der Vorsitzende verlas, dem Bunde seinen kaiserlichen Gruß entbieten lassen. Großadmiral v. Köster hielt eine Ansprache, die er mit einem Hoch auf den Bund schloß. Nachmittags waren Großadmiral v. Köster und die deutschen Offiziere Gäste Hermann Mülders, des Vorsitzenden des Hudson-Tulton-Komitees.

Verschiedenes.

Hannover, 4. Okt. Gestern nachmittag hat sich der 12-jährige Realschüler Schmitz erhängt, weil er vom 2. auf den 4. Platz verdrängt worden war.

Dinslaken, 4. Okt. (Tel.) Auf einem Schachte der Gewerkschaft Lohberg ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Drei Bergleute stürzten von der Tribüne in die Tiefe, einer war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt, doch hofft man sie am Leben zu erhalten.

Zürich, 4. Okt. (Tel.) Der an der Wettfahrt beteiligte Ballon „Riedengau“ ist Sonntag nachmittag bei Mergentheim gelandet. Den 1. Preis mit einer Fahrt von 455 Kilometer Länge erhält der Ballon „Effen“, der wie gemeldet, in Böhmen landete.

Wien, 4. Okt. (Tel.) Der ehemalige amerikanische Zeitungsverleger Albert Ruliker, ein Bruder des Herausgebers des „Newyork World“, hat sich gestern in einem hiesigen Hotel erschossen. Ruliker war nervenleidend.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 4. Oktober 1909.

Die über dem Nordmeer gelegene Depression hat sich seit gestern unter Verdrängung des hohen Druckes auf den Osten und Südwesten über ganz Mitteleuropa ausgedehnt; ein Teilminimum befindet sich über dem Stagera. Das Wetter ist deshalb trüb, regnerisch und sehr mild geworden. Der Einfluß der Depression wird sich wohl auch zunächst wohl erhalten, wenn auch das Teilminimum abziehen wird; es deshalb veränderliches und mildes Wetter mit stellenweisen Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 4. Oktober, früh:

Lagana wolkenlos 13 Grad, Biarritz wolkenlos 19 Grad, Nizza heiter 16 Grad, Triest halbbedeckt 17 Grad, Florenz wolkenlos 13 Grad, Rom wolkenlos 15 Grad, Cagliari heiter 21 Grad, Brindisi halbbedeckt 19 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtig. seit in Prop.	Wind	Himmel
2. Nachts 9 ⁰⁰ U.	750.4	14.3	11.4	95	W	bedeckt
3. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.9	13.5	11.4	99	SW	"
3. Mittags 2 ⁰⁰ U.	753.5	18.4	11.1	70	WESW	"
3. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.7	15.0	11.6	91	SW	Regen
4. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.2	16.0	12.8	95	"	"
4. Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.3	19.1	11.8	72	"	bedeckt

Höchste Temperatur am 2. Oktober: 17.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 3. Oktober, 7⁰⁰ früh: 2.8 mm.

Höchste Temperatur am 3. Oktober: 18.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 4. Oktober, 7⁰⁰ früh: 4.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 3. Oktober, früh: Schusterinsel 2.05 m, gestiegen 27 cm; Rehl 2.23 m, gestiegen 2 cm; Magau 3.97 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 3.02 m, gestiegen 5 cm.

Wasserstand des Rheins am 4. Oktober, früh: Schusterinsel 2.33, gestiegen 28 cm; Rehl 2.47 m, gestiegen 24 cm; Magau 4.18 m, gestiegen 21 cm; Mannheim 3.10 m, gestiegen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Scotts Emulsion

Ihr Wert und die ihr in ärztlichen gezielte Anerkennung beruhen auf ihrer leichten Verdaulichkeit, ihrem Wohlgeschmack



Wohlgeschmack

und der appetitverbessernden, kräftigenden Wirkung — Vorzüge, die sich unbestreitbar nur durch das eigenartige Scott'sche Verfahren erzielen lassen.

Für sich mit dieser im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, 10, rue de Valenciennes, Paris.

Bestandteile: Feinster Meeresfischlebertran 150.0, prima Glyzerin 50.0, unterphosphorigsaures Kalz 4.3, unterphosphorigsaures Natrium 2.0, Pulv. Tragant 3.0, Feinstes Arab. Gummi pulv. 2.0, best. Wasser 120.0, Alkohol 1.0. Daraus aromatische Emulsion mit Jod, Vanille und Santalholz 12 g.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem, schweren Leiden
Herr Zollverwalter a. D.
J. Erhardt
in Offenburg.

Offenburg, den 2. Oktober 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 5. Oktober, nachm. 4 Uhr,
von der Friedhofkapelle aus hier statt. [C.280]

Dies statt besonderer Anzeige.

**KUNSTLER
HAYS
KARLSRUHE**

in dem ehemaligen von Berckholtzschens Palais
44 KARLSTRASSE 44
Ecke Sofienstraße. Haltestelle der elektr. Bahn.
Telephon 156

RESTAURANT
I. RANGES

Schenswürdigkeit der Residenz :: Intime künstlerisch ausgestattete Räume, feine Küche, sämtliche Delikatessen der Saison :: Auto-Garage

ERÖFFNUNG 2. OKTOBER
Abends 8 Uhr

Der Pächter: **J. Kritsch.**

Mit dem Heutigen übernehme ich den Betrieb des

Hotel „Grüner Hof“
verbunden mit
Restaurant zum Grünwald
und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Arthur Nissen,
bisheriger Inhaber des Restaurant Metropol in Gießen.
Karlsruhe, den 30. September 1909. [C.295]

PS. Das Restaurant Grünwald bleibt wegen Renovierung einige Tage geschlossen.

Groß. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe.
Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Rhythmische Gymnastik, Methode G. Jaques-Dalcroze.

Die Kurse für Kinder und Erwachsene beginnen am **16. Oktober** und dauern bis Ostern n. J.

Der Unterricht wird durch mehrere Lehrerinnen erteilt, die in Genf den persönlichen Unterricht des Herrn Jaques-Dalcroze genossen haben.

Das Honorar beträgt für die Schüler des Konservatoriums M. 12.—, für Hospitanten M. 20.— für den Kursus.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich zu richten an den
Direktor
Hofrat Professor **Heinrich Ordensheim,** Sofienstraße 35.
Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2—3 Uhr. [C.274]

Die in ihrem 75. Jahrgang erscheinende

Badische Rechtspraxis

ist das maßgebende Informationsorgan für die gesamte badische Juristenwelt, für die Gemeindebehörden usw.

Verlangen Sie kostenlos Probenummern. Auf Wunsch wird für einige Zeit Probe-Abonnement unentgeltlich zugestellt.

G. Braunische Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe (Baden).

Residenz-Theater
Kinematograph Waldstraße 30

Das reichhaltige Wochenprogramm vom 2. bis inkl. 5. Oktober enthält außer dem interessanten
Kaisermanöver 1909
Die Erschießung der II Schillschen Offiziere zu Wesel 1809, ferner
Eine Krokodiljagd auf Java, sowie
Die Gewinnung und Zubereitung des Tees.
Sehr interessant und lehrreich. [C.275]

Tapeten-Spezialgeschäft Carl Gerspach
Sriedlstraße 28 5. Bilgers Platz. Telephon 1677

Bei Bedarf von Tapeten verlangen Sie bitte meine Spezial-Tapetenmusterkarte. [C.298]

Tapeten von 12 Pfg. an.
Tapezierarbeit zu den billigsten Preisen.

Habe mich **Klavierlehrer und Solorepetitor** niedergelassen.

Speziell Studium von Wagners Tondramen; für Bühne streng gewissenhafte Interpretation und Repetition (Stil nach Münchner Tradition) für Dilettanten, Anleitung zu verständnisvollem Studium derselben. :: ::

Alfred Reifenberg, Waldhornstr. 8, III. Stock.

Das beste und zweckmäßigste auf dem Gebiete der Fußpflege bietet
Wilh. Oschwald,
Atelier für Fußpflege,
Kronenstraße 31, neben Gebrüder Hensel. [C.77]

Badische Invaliden-Geld-Lotterie
Ziehung garant. 30. Oktober
44000 M.
Hauptgewinn
20000 M.
Straßbg. Lotterie
zur Hebung der Pferdezucht
40000 M. w.
[C.154] Hauptgewinn
10000 M.
Ziehung sicher 13. November
Lose beider Lotterien à 1 M.
11 Lose 10 M. Porto u. Liste je 30 J.
empfindlich Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstraße 107

Neu! Pastinello-Handarbeiten.
Vollständiger Ersatz für Seidenstickerei.
Von jeder Dame leicht erlernbar.

Unterricht
wird erteilt
Bernhardstraße 17, II. Stock, bei Frau C. Noerr.
Beginn des ersten Kurses am
15. Oktober.
[C.238]

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkursverfahren.

[C.281, Nr. 21090, Baden. Über das Vermögen des Restaurateurs Hermann Hand „zum Kaiserhof“ in Baden-Baden wird heute am 2. Oktober 1909, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Hüwig in Baden-Baden ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Samstag den 30. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag, den 13. November 1909, vormittags 9 Uhr,
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Oktober 1909 Anzeige zu machen.
Baden, den 2. Oktober 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Trunt.**

Konkursverfahren.
[C.284, Nr. 11130, Mannheim. Über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Scherer in Rheinau wurde heute nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Hermann Dieck in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 18. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Montag den 25. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht, Abt. 14, 2. Obergesch., Saal 114, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Oktober 1909 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 1. Oktober 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abteilung 14: **Gieser.**

Konkursverfahren.
[C.287, Nr. 9014, Schönau. Über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Kluban in Zell, Inhaber der Firma Josef Reich, Weinhandlung in Zell i. Rh., wurde heute am 29. September 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Emil Bischofberger in Schopfheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag, den 4. November 1909, vormittags 9 1/4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Oktober 1909 Anzeige zu machen.
Schönau, den 29. September 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Ruch.**

Konkursverfahren.
[C.283, Nr. 6247, Pforzheim. Über das Vermögen des Maurermeisters Emil Geist in Dill-Weihenfelden wurde heute am 1. Oktober 1909, nachmittags 3/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Otto Eugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis 20. November 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 29, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Samstag den 30. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 11. Dezember 1909, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1909 Anzeige zu machen.
Pforzheim, den 1. Oktober 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Katenberger, Amtsgerichtsfretär.**

Konkursverfahren.
[C.277, Nr. 13984, Freiburg. **Zwangsvollstreckung.**

In Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Freiburg i. Br. belegene, im Grundbuche von Freiburg i. Br. zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Architekten Emil Schmid in Freiburg eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am
Donnerstag, den 7. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen Kaiserstraße 24, 2. Stock, in Freiburg i. Br. versteigert werden.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:
Grundbuch von Freiburg Band 123, Heft 10, Bl. 1, Nr. 1.
Lsg.-Nr. 1699; 3 ar 46 qm
Sofort mit Gebäulichkeiten, Anwesen Fried- richstraße 3.
„Zum Franziskaner“
geschätzt ohne Wirtschaftszubehör zu 140 000 M.
geschätzt mit Wirtschaftszubehör 141 300 M.
Freiburg i. Br., 10. August 1909.
Großh. Notariat I
als Vollstreckungsgericht.
Gaertner.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Namensänderung betr.
Der am 29. Dezember 1879 zu Baiertal geborene, in Ludwigshafen wohnhafte Kaufmann Seligmann Marx hat um die Ermächtigung nachgeschickt, seinen Vornamen Seligmann in „Sigmund“ zu ändern. [C.276]

Etwasige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen.
Karlsruhe, den 28. September 1909.
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Zu Vertretung: **Simon.**

Vermischte Bekanntmachungen.
Tiefbautechniker
für das technische Bureau der Abteilung Straßenbau des Tiefbauamtes gesucht. [C.292.3.2.1]

Bewerber, welche eine Baugewerkschule für Tiefbau absolviert haben, werden bevorzugt; erwünscht ist Praxis im städtischen Straßenbau.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sollen unter genauer Angabe der Gehaltsansprüche als bald, spätestens bis zum 20. Oktober anher eingereicht werden.
Mannheim, den 1. Oktober 1909.
Städtisches Tiefbauamt.

Die Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln für das Garnisonslazarett Karlsruhe für die Zeit vom 1. November 1909 bis 31. Oktober 1910 soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf Dienstag, den 12. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Lazarett-Kriegsstr. 103 —, wofür auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, festgesetzt. [C.301.21]

Konkursverfahren.
[C.283, Nr. 6247, Pforzheim. Über das Vermögen des Maurermeisters Emil Geist in Dill-Weihenfelden wurde heute am 1. Oktober 1909, nachmittags 3/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Otto Eugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis 20. November 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 29, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Samstag den 30. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 11. Dezember 1909, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1909 Anzeige zu machen.
Pforzheim, den 1. Oktober 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Katenberger, Amtsgerichtsfretär.**

Konkursverfahren.
[C.284, Nr. 11130, Mannheim. Über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Scherer in Rheinau wurde heute nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Hermann Dieck in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 18. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Montag den 25. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht, Abt. 14, 2. Obergesch., Saal 114, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Oktober 1909 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 1. Oktober 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abteilung 14: **Gieser.**

Konkursverfahren.
[C.287, Nr. 9014, Schönau. Über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Kluban in Zell, Inhaber der Firma Josef Reich, Weinhandlung in Zell i. Rh., wurde heute am 29. September 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Emil Bischofberger in Schopfheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag, den 4. November 1909, vormittags 9 1/4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Oktober 1909 Anzeige zu machen.
Schönau, den 29. September 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Ruch.**

Konkursverfahren.
[C.283, Nr. 6247, Pforzheim. Über das Vermögen des Maurermeisters Emil Geist in Dill-Weihenfelden wurde heute am 1. Oktober 1909, nachmittags 3/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Otto Eugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis 20. November 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht Pforzheim, Zimmer Nr. 29, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Samstag den 30. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 11. Dezember 1909, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1909 Anzeige zu machen.
Pforzheim, den 1. Oktober 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Katenberger, Amtsgerichtsfretär.**